

**Familiengottesdienst am Sonntag, 13. Juni 2021, 10.30 Uhr
in der Christuskirche Hamburg – Othmarschen**

Gott schenke uns ein Ohr für sein Wort und ein Wort für unser Herz. Amen

Es ist Sommer.

Für die Schulkinder beginnen bald die Ferien, für Lehrer*innen, für Erzieher*innen auch und für viele Eltern mit schulpflichtigen Kindern.

Sechs Wochen.

Sommerferien wie immer – und doch ist und war in diesem Jahr wieder alles anders.

Keine wuseligen Klassenzimmer, kein Gerangel auf dem Pausenhof, mit Freund*innen eng zusammenstehen, keine Lehrkraft in Reichweite. Stattdessen mussten Kinder und Jugendliche erneut im „Homeschooling“ lernen, Lehrer und Lehrerinnen via Internet unterrichten und viele Eltern – zusätzlich zu ihrer Berufstätigkeit – geduldig mithelfen. Ungewohntes kostet Kraft. Sorgen und Unsicherheit - „Wie geht es weiter?“ - auch.

Und dann diese - diesmal als Kollektiv - gemachte Erfahrung:

Wir haben nicht alles in der Hand. Plötzlich geschieht etwas, das unsere Pläne und Gewissheiten völlig aus dem Lot bringt. Und das war ja nicht nur im Blick auf Schule so. Einige von uns mussten und müssen seit Monaten um ihre Existenz bangen.

Das Abstandhalten fiel und fällt dort besonders schwer, wo eigentlich Nähe sein sollte, gerade den älteren Familienmitgliedern gegenüber.

Das war auch immer wieder Thema bei Beerdigungsgesprächen, die ich in den vergangenen Wochen geführt habe: „Wie schade und traurig, dass ich Mutti nicht besuchen durfte. Sie war sehr einsam.“

Manche haben geliebte Menschen durch diese furchtbare Krankheit verloren. Dieses auszuhalten kostet viel Kraft und stimmt hilflos und traurig.

Die Sommer- und Urlaubszeit lädt jetzt ein, durchzuatmen und neue Kraft zu schöpfen. Und, ob wir zuhause bleiben oder uns nun doch an die See wagen oder gar ins Ausland, es ist gut, solche Auszeiten zu haben, um den Akku wieder aufzuladen, Zeit für Dinge zu haben, zu denen man sonst nicht kommt.

Es gibt ein Buch von Nicholas Allan, welches genau davon handelt und das ich liebe.

Es heißt: „Jesus nimmt frei“, wir haben es eben schon im Anspiel kennengelernt.

„Jesus tat (immer) ganz erstaunliche Dinge, niemand konnte sich erklären, wie er das machte. Er erzählte die spannendsten Geschichten“, er heilte Kranke, er suchte die Verlorenen, kurzum jeden Tag arbeitete er hart und ging bis an seine Grenzen, manches Mal sogar darüber, um die Welt ein bisschen besser zu machen...“ bis er eines Morgens aufwachte und völlig erschöpft war vom Gutes-Tun. An diesem Tag klappten die Wunder nicht so gut“ und die Geschichten flossen nicht mehr wie selbstverständlich aus seinem Mund heraus.

Wir haben es gehört, was der Arzt riet: „Nimm dir einen Tag frei, Jesus.“

Ruh dich aus, tu einfach etwas, was dir Spaß macht.“ Das musste man Jesus nicht zwei Mal sagen. Er nahm sich frei. Ein bisschen abgewandelt vom Urtext habt ihr es dargestellt. Jesus braust auf seinem Skateboard durch die Gegend oder jongliert. Er genießt den Sonnenschein, chillt, würdet ihr Jugendlichen jetzt sagen. Quer durch die Wüste schlägt er ein Rad. Stellen Sie sich das vor. Aus lauter

Übermut. Es war ein wundervoller Tag. Doch gegen Abend wurde er auf einmal traurig. „Eigentlich war es ein verlorener Tag“ dachte er plötzlich „denn ich habe ja niemandem geholfen.“ Ich war ja zu nichts nütze. In seiner Not wandte er sich an Gott, denn „der hatte immer genau die richtigen Antworten.“ Auch diesmal: „Schau mal kurz auf die Erde hinunter“ sagte Gott zu Jesus. Schau: Überall wo du heute gewesen bist, hat sich Wunderbares getan, in der Wüste sind Wasserquellen entsprungen, die Bäume tragen die herrlichsten Früchte und während du geschwommen bist, hatten die Fischer großes Glück. Und die Menschen, die du getroffen hast, wurden froh. „Nur wenn du selbst froh bist, kannst du auch andere froh machen.“

Ich finde die Botschaft dieser Geschichte auch für uns sehr gut:

Unsere Terminkalender sind oft voll und der Tag hat doch nur 24 Stunden. Wann haben wir uns das letzte Mal ein Püschchen gegönnt, sind wir in einem Buch versunken oder haben genüsslich ausgeschlafen, das Handy ausgeschaltet?

Die To-do Listen sind lang.

Heute wollen wir vier Konfis in diesem Gottesdienst taufen Ava, Dilara, Bendt und Ben.

Darüber freue ich mich sehr, dass Ihr Lust habt zu dieser Gemeinde zu gehören und Ja zu eurem Glauben sagt, Ja zu Gott und Jesus.

Ihr habt einen tollen, lebendigen, kreativen Konfer, aber auch hier gab es Zeiten, die echt blöde und nervig waren, auch noch Konfer per Zoom, wo man sich so gerne live mit den Freunden und Freundinnen getroffen hätte. Ihr habt durchgehalten und nun geht es „live und in echt“ weiter.

Wir werden die Ferien nutzen und miteinander auf Konferreise ins Haus Hannah fahren, das sind tolle Aussichten. Dort werden wir viel Spaß miteinander haben, da bin ich sicher.

Ich freu mich und dann habt ihr immer noch fünf Wochen Ferien.

Der Sommer, die Urlaubszeit kann eine Zäsur sein, durchzuatmen, sich - auf Abstand, aber innerlich ganz nah - mit Freund*innen zu treffen, die man lange nicht mehr gesehen hat, mit den Kindern draußen zu sein. Und wie wär's: Vielleicht mal ein Rad schlagen auf der nächsten Wiese? Oder das Skateboard aus dem Keller holen, die Jonglierbälle. Vielleicht mal über den Marktplatz hüpfen und dabei laut summen? Der Marktplatz könnte sich verändern... das Herz auch.

Und vielleicht bringt diese Zeit der Besinnung uns auch Gott näher. Vielleicht hören wir seine Stimme im Vogelgezwitscher oder spüren ihn in der Wärme der Sonne oder in einer kleinen Kinderhand, die unsere umfasst. Ich wünsche Ihnen einen erholsamen Sommer. Seien Sie achtsam mit sich und ihren Kräften und offen für manche Begegnung mit Gott. Bleiben Sie behütet! Amen.

Pastorin Susanne Peters

Buchtipp: „Jesus nimmt frei“, Nicholas Allan